Bestandesaufnahme Neugestaltung 3. Sek

Michael Frais
Carla Loretz

30. Oktober 2012

Evaluationsstelle ESOB

Pädagogische Hochschule Zürich
Prorektorat Weiterbildung und Forschung
Lagerstrasse 2
CH-8090 Zürich

Tel. +41 43 305 57 82
evaluation@phzh.ch
www.phzh.ch

Zürcher Fachhochschule

1. Einleitung 3
1.1. Ausgangslage 3
1.2. Untersuchungsgegenstand und Fragestellung 3
1.3. Vorgehensweise/ Methodik 3
1.4. Rücklauf 4
1.5. Ziel und Aussagekraft des Berichts 4

2. Zusammenarbeit Schule – Berufsberatung 5
2.1. Stellenwert der Berufswahlvorbereitung 5
2.2. Häufigkeit der Schulhaussprechstunde und Präsenz der Berufsberaterpersonen 5
2.3. Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf 7
2.4. Nutzung der Bildungsstatistik 8

3. Stellwerktest 9
3.1. Nutzen der Testergebnisse für die Schule 9
3.2. Nutzen der Testergebnisse für die Schulleitungen 9
3.3. Einsatz von Stellwerk 9 10
3.4. Zwischenbilanz zum Einsatz des Stellwerktests 10

4. Standortgespräch 11

5. Lernpass 12
5.1. Nutzung einzelner Elemente vom Lernpass 12

6. Wahlbereich 13
6.1. Modellvarianten im Wahlbereich 13
6.2. Reduzierung des Wahlfachangebots 13

7. Projektunterricht und Abschlussarbeit 14

8. Schul- und Unterrichtsentwicklung 15
8.1. Gelungene Umsetzung des Projekts Neugestaltung 3. Sek 15

9. Support und Unterstützungsangebote Neugestaltung 3. Sek 16

10. Fazit und Ausblick 17
10.1. Zusammenfassende Einschätzung wesentlicher Elemente der Neugestaltung 3. Sek 17
10.2. Weiterentwicklung der Umsetzungsstrategie durch zusätzliche Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote 18
10.3. Mögliche Entwicklungsperspektiven in Richtung 1. Sek 18

1. Einleitung

1.1. Ausgangslage

Am 25. Februar 2008 hat der Bildungsrat die Einführung des Pilotprojekts Neugestaltung des 9. Schuljahres (Neugestaltung 3. Sek) ab dem Schuljahr 2009/10 beschlossen. Das Einführungskonzept wurde am 12. Januar 2009 verabschiedet.

Die vom Bildungsrat am 7. Februar 2005 beschlossenen Elemente und Verfahren des Rahmenkonzepts bezwecken eine gezielte Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Leistungsanforderungen der beruflichen Grundbildung und Mittelschulen an der Sekundarstufe II. Der leistungs- und potenzialorientierten Förderung der Schülerinnen und Schüler in der 3. Sekundarklasse kommt eine zentrale Bedeutung zu.

Nach einer Informationsphase für Schulbehörden und Schulleitungen, fanden die Auftaktveranstaltungen mit allen Sekundarschulen im Frühling 2009 statt. Seit dem Schuljahr 2010/11 wird die Neugestaltung 3. Sek mit ihren fünf Kernelementen flächendeckend im ganzen Kanton jahrgangsweise eingeführt. Im Schuljahr 2010/11 durchliefen die Klassen der 2. Sek die Kernelemente 1 bis 3. Im Schuljahr 2011/12 folgten mit dem Übergang in die 3. Sek die Kernelemente 4 und 5. Zeitgleich durchliefen die neuen Schülerinnen und Schüler der 2. Sek die Kernelemente 1 bis 3:

1) Schule und Berufsberatung
2) Stellwerktest
3) Standortgespräch

4) Individuelle Profilierung
5) Projektarbeit

Die erste Umsetzungsetappe in den Sekundarschulen (Punkte 1 bis 5) ist damit Ende des Schuljahres 2011/12 erfolgt.

1.2. Untersuchungsgegenstand und Fragestellung

Zur Begleitung der Einführung wurden Planungshilfen, Fördermaterialien sowie Weiterbildungs- und Netzwerkangebote entwickelt. Das Volkschulamt wurde beauftragt, dem Bildungsrat über die Erfahrungen der Einführung Bericht zu erstatten.
Dazu möchte das Volkschulamt – in Form einer Zwischenstandbestimmung – bereits nach der ersten Einführungsetappe eine Rückmeldung der Schulleitungen einholen, die für den Umsetzungsprozess in den Sekundarschulen verantwortlich sind. Von Interesse ist dabei insbesondere der aktuelle Stand der Umsetzungsarbeiten, wie dieser von Schulleitungen eingeschätzt wird und wo die Schulen noch Unterstützungsleistungen benötigen. Zudem wird der Frage nachgegangen, ob die Schulen durch die Neugestaltung 3. Sek Impulse für die weitere Schul- und Unterrichtsentwicklung erhalten.
Es handelt sich bei dieser Standortbestimmung um eine erste Einschätzung eines laufenden Implementierungsprozesses, der im Sommer 2014 abgeschlossen ist.

1.3. Vorgehensweise/ Methodik

Das Volksschulamt hat für diese Zwischenstanderhebung die Evaluationsstelle ESOB (Evaluationen in Schule, Organisation und ausserschulischer Bildung) herangezogen.
Die Bestandesaufnahme sollte als Vollerhebung bei allen Schulleitenden der Sekundarstufe im Kanton Zürich auf freiwilliger Basis durchgeführt werden.
In einer ersten Vorbereitungsphase wurde gemäss Bildungsratsbeschluss vom Volksschulamt, auf Grundlage der Umsetzungselemente 1 bis 5, ein Fragebogenentwurf erarbeitet. Dieser wurde gemeinsam mit der Evaluationsstelle der PH Zürich in mehreren Reflexionsrunden weiter entwickelt.

Diese partizipative Vorgehensweise hatte das Ziel, sowohl den internen als auch den externen Blick auf den Untersuchungsgegenstand angemessen zu berücksichtigen, die Fragen zu präzisieren und zu schärfen.
Im Fragebogen werden sowohl qualitative als auch quantitative Elemente berücksichtigt. Es entstand ein sehr differenzierter und mit 15 Seiten sehr langer Fragebogen.

1.4. Rücklauf

Am 15. Juni 2012, zum Ende der ersten Umsetzungsetappe, wurde eine Onlinebefragung für alle Schulleitenden der Sekundarschulen im Kanton Zürich freigeschaltet. Allerdings fiel der Zeitpunkt dieser Umfrage in die Belastungsspitze der Schulleitungen am Ende des Schuljahres. Aufgrund von entsprechenden Rückmeldungen wurde die Rückmeldefrist bis Ende Sommerferien verlängert. Einige Schulleitende waren offenbar so belastet, dass sie sich nicht in der Lage sahen, an der Umfrage teilzunehmen.
Die Evaluationsstelle der PH Zürich erreichten beispielsweise Mails von Schulleitungen, die sich dafür entschuldigten, nicht an der Umfrage teilgenommen zu haben, da sie viel Überzeit aufgebaut hätten und irgendwo eine Grenze setzen müssten.

Die Rücklaufquote beträgt insgesamt 53% (81 Rückmeldungen) und ist unter diesen Voraussetzungen und der freiwilligen Teilnahme als erfreulich und verdankenswert einzustufen.

1.5. Ziel und Aussagekraft des Berichts

Ziel ist es, den aktuellen Stand der Umsetzung aus der Führungsperspektive der Schulleitenden zu erfassen, um den Implementierungsprozess möglichst praxisnah und zielführend zu begleiten. Der vorliegende Bericht fasst die wesentlichen Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Befragung der Schulleitenden zusammen. Er ist als erster Zwischenstand, im Sinne einer formativen Evaluation nach der ersten Einführungsetappe, zu verstehen.

Es besteht die Möglichkeit, den Rohdatenbericht sowie weitere statistische Auswertungen in Rücksprache mit dem Volksschulamt für die Weiterarbeit am Projekt Neugestaltung 3. Sek zu nutzen.

Die vorliegende Umfrage wurde als Vollerhebung konzipiert. Aufgrund der bereits erwähnten erfreulichen Rücklaufquote von 53% sowie einer realitätsnahen Streuung der eingegangenen Rückmeldungen hinsichtlich Schulgrösse, Schulorganisation, Sozialindex und Bezirk, ist eine hohe Repräsentativität der Ergebnisse evident.

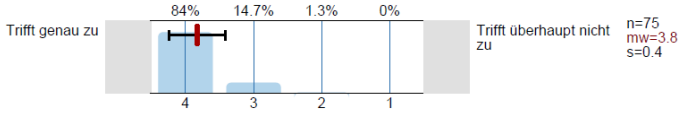
2. Zusammenarbeit Schule – Berufsberatung

Mit der Umsetzung des Rahmenkonzepts „Zusammenarbeit Berufsberatung – Sekundarstufe“ vom 25. Oktober 2004 wurde die Verbindlichkeit und Vereinheitlichung der Berufswahlvorbereitung verbessert. Der aktualisierte Rahmenfahrplan[1] schreibt Zwischenstandbestimmungen und Massnahmen vor, die von den Lehrpersonen und Berufsberatenden umgesetzt werden müssen. Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern beim Finden einer angemessenen Anschlusslösung sollen frühzeitig erkannt werden. Zudem soll rechtzeitig eine wirksame und zielgerichtete Begleitung von der Schule in die Bildungs- und Berufswelt bereitgestellt werden.

2.1. Stellenwert der Berufswahlvorbereitung

Wie die folgende Grafik zeigt, hat die Berufswahlvorbereitung in den Schulen inzwischen einen sehr hohen Stellenwert erreicht und verdeutlicht, dass die Sekundarschulen, hinsichtlich des Übergangs ihrer Schülerinnen und Schüler in das Berufsleben, stark sensibilisiert sind:

2.1. Die Berufswahlvorbereitung hat an unserer Schule einen hohen Stellenwert.



Dies wird unter anderem auch daran deutlich, dass bereits über 70% der Schulen über ein abgesprochenes Berufswahlkonzept verfügen:

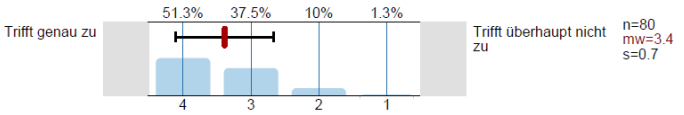
2.2. Wir verfügen an unserer Schule über ein formuliertes und abgesprochenes Berufswahlkonzept.

2.2. Häufigkeit der Schulhaussprechstunde und Präsenz der Berufsberaterpersonen

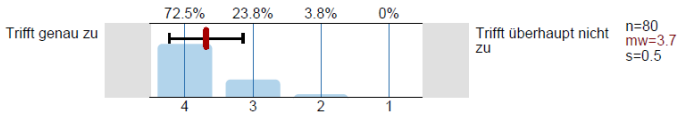
Die Frage nach einer sinnvollen Frequenz der neu eingerichteten Schulhaussprechstunde sowie die Frage, wie die Präsenz der Berufsberaterpersonen in den Schulhäusern wahrgenommen wird und ob bezüglich dieser beiden Aspekte ein Zusammenhang erkennbar ist, sollen im Rahmen dieser Bestandesaufnahme geklärt werden.

Die Gesamteinschätzung aller Befragten hinsichtlich der Präsenz der Berufsberaterpersonen und der Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung liegt mit Mittelwerten von 3.4 (Präsenz) sowie 3.7 (Zusammenarbeit) im positiven Bereich:

2.14. Die Berufsberaterperson ist an unserer Schule angemessen präsent.

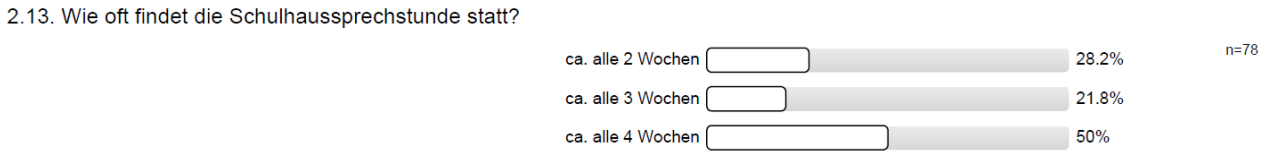


2.16. Die Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und der Berufsberatung ist gut.



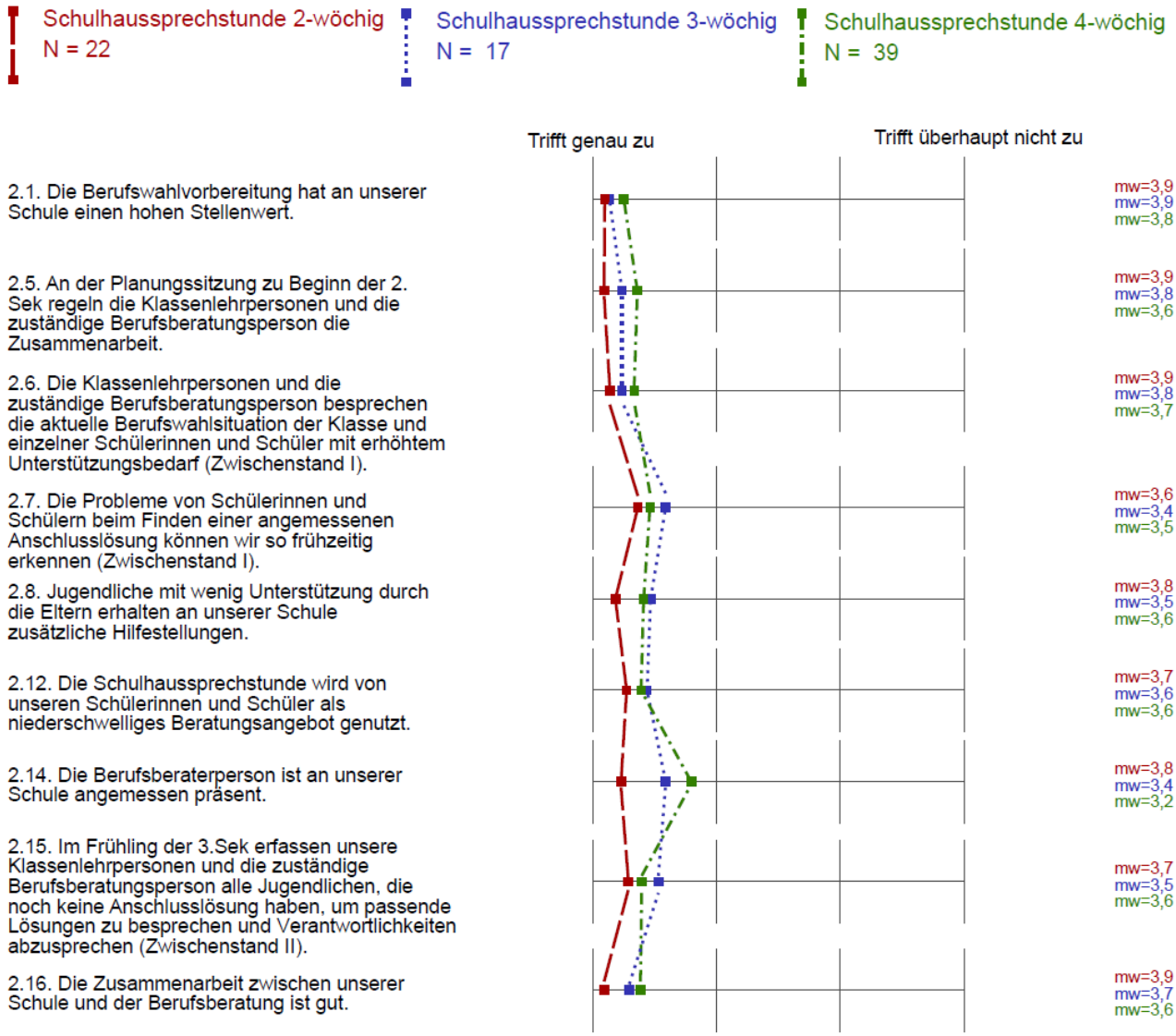
[1] Gemäss dem Beschluss des Bildungsrates vom 12. Januar 2009

Die Schulhaussprechstunde wird alle 2 bis 4 Wochen angeboten, wobei die Hälfte aller Schulen zurzeit die 4-wöchige Frequenz eingeführt hat:



In knapp 30% der Schulhäuser findet alle 2 Wochen eine Schulhaussprechstunde statt.

Differenziert man die Fragengruppe 2 nach der Häufigkeit der Schulhaussprechstunde, so ergibt sich folgender Profillinienvergleich:



Aus dem Profillinienvergleich wird ersichtlich, dass mit steigender Frequenz der Schulhaussprechstunde die Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Schule bzw. Klassenlehrperson und Berufsberatungsperson im grösseren Ausmass bestätigt werden (Items 2.5, 2.6 und 2.16).

Am Auffälligsten sind die Unterschiede bei der Frage nach der Präsenz der Berufsberatungsperson (Item 2.14). Je häufiger die Schulhaussprechstunde stattfindet, umso präsenter wird die Berufsberatungsperson wahrgenommen. Hier zeigen sich statistisch bedeutsame Mittelwertunterschiede von 0.2 bis 0.6 Skalenpunkten[2] zwischen den unterschiedlichen Frequenzen in denen die Schulhaussprechstunde stattfindet.

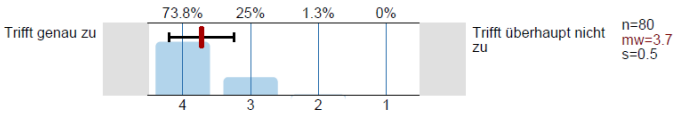
Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass es überlegenswert ist, die Schulhaussprechstunde generell im 2-wöchigen Rhythmus anzubieten. Dieser Vorschlag deckt sich zudem mit der Empfehlung des Volksschulamts.

2.3. Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf

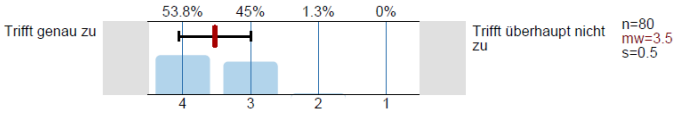
Auch hinsichtlich der Unterstützung von Jugendlichen, die wenig Unterstützung durch ihre Eltern erhalten (Item 2.8), zeigt sich an Schulen, an denen im 2-wöchigen Rhythmus eine Schulhaussprechstunde stattfindet, ein statistisch bedeutsamer Unterschied im Vergleich zu den Schulen, die nur einen 3- oder 4-wöchigen Rhythmus aufweisen (Mittelwertunterschiede zwischen 0.2 und 0.3 Skalenpunkten). Schulen mit einem 2-wöchigen Rhythmus können demnach Jugendlichen, welche wenig Unterstützung durch die Eltern erhalten, im höheren Ausmass zusätzliche Hilfestellungen geben.

Fast alle Befragten (nahezu 100%) geben an, dass die aktuelle Berufswahlsituation von Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf besprochen wird (Item 2.6) und dass somit Probleme beim Finden einer angemessenen Anschlusslösung frühzeitig erkannt werden können (Item 2.7).

2.6. Die Klassenlehrpersonen und die zuständige Berufsberatungsperson besprechen die aktuelle Berufswahlsituation der Klasse und einzelner Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Unterstützungsbedarf (Zwischenstand I).



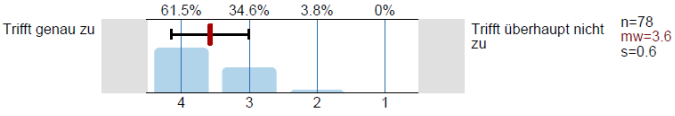
2.7. Die Probleme von Schülerinnen und Schülern beim Finden einer angemessenen Anschlusslösung können wir so frühzeitig erkennen (Zwischenstand I).



Allerdings stimmen der Frage 2.7 „nur“ knapp 54% der Befragten ohne Einschränkung zu. Trotz dieser Verschiebung im Antwortverhalten von 20% der Befragten (von Skalenpunkt 4 auf Skalenpunkt 3) ist es evident, dass durch die Gespräche zur Berufswahlsituation die Probleme von Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf frühzeitig erkannt werden können.

Fast alle Schülerinnen und Schüler die im Frühjahr der 3. Sek noch keine Anschlusslösung gefunden haben, werden von der Klassenlehrperson und der zuständigen Berufsberatungsperson erfasst:

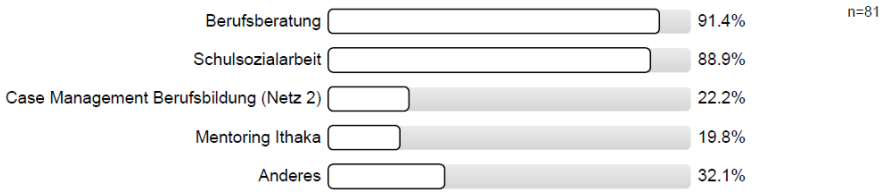
2.15. Im Frühling der 3.Sek erfassen unsere Klassenlehrpersonen und die zuständige Berufsberatungsperson alle Jugendlichen, die noch keine Anschlusslösung haben, um passende Lösungen zu besprechen und Verantwortlichkeiten abzusprechen (Zwischenstand II).



[2] Wie eingangs erwähnt, handelt es sich bei der Befragung zur Neugestaltung 3. Sek um eine Vollerhebung. Aus diesem Grund sind Berechnungen zur statistischen Signifikanz hinfällig, es wird daher der Begriff der statistischen Bedeutsamkeit verwendet. Von statistischer Bedeutsamkeit spricht man bei Mittelwertunterschieden von 5% oder grösser bezogen auf die Skalierung (5% von 4 Punkten = 0.2).

Im Rahmen des Berufswahlprozesses erhalten die Schülerinnen und Schüler weitere Unterstützungsleistungen. Diese Unterstützungsleistungen werden nach Aussage der Schulleitungen zurzeit wie folgt genutzt:

2.10. Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf werden zusätzlich durch folgende Partner unterstützt. (Mehrfachantworten möglich)

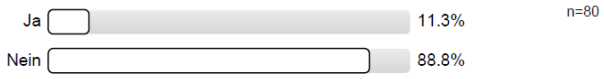


Gemäss der oben stehenden Grafik, sind die Berufsberatung und die Schulsozialarbeit zurzeit die beiden wichtigsten Unterstützungsangebote. Neben Case Management und Mentoring Ithaka werden noch zahlreiche andere Unterstützungsangebote genutzt, wie beispielsweise das LIFT-Projekt.

2.4. Nutzung der Bildungsstatistik

Knapp 89% der Schulen nutzen ihre Ergebnisse aus der jährlichen Erhebung der Bildungsstatistik „Schul- und Berufswahl (SBW)“ nicht:

2.17. Nutzen Sie die Ergebnisse ihrer Schule aus der jährlichen Erhebung der Bildungsstatistik „Schul- und Berufswahl (SBW)“ für die Diskussion von möglichen Massnahmen?



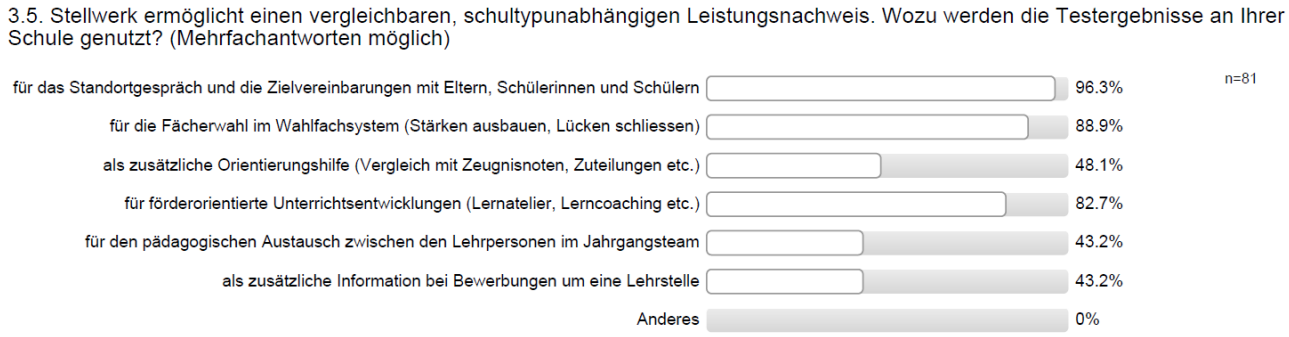
Schulen erhalten im Rahmen der Erhebung den Stand der Anschlusslösungen ihrer Schülerinnen und Schüler per Ende Schuljahr. Diese Daten ermöglichen den Schulen, den Erfolg ihrer Massnahmen im Rahmen der Berufswahlvorbereitung und die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung vor dem Hintergrund der schuleigenen Daten zu diskutieren und zu reflektieren.
Diese Möglichkeit, die Entwicklung der Schullaufbahndaten – auch im Vergleich mit dem kantonalen Durchschnitt – zu beobachten, wird im Moment leider nur von gut 11% der Schulen genutzt.

3. Stellwerktest

Der Leistungstest Stellwerk 8 wird in den zweiten Klassen der Sekundarstufe durchgeführt. Das webbasierte, adaptive Testsystem ermöglicht eine Standortbestimmung in den fünf Bereichen Mathematik, Natur und Technik, Deutsch, Französisch und Englisch. Stellwerk 8 orientiert sich an den Lehrplänen und Lehrmitteln der Deutschschweiz und stimmt mit dem Lehrplan des Kantons Zürich überein. Die Testergebnisse werden in einem individuellen Leistungsprofil dargestellt. Dieses dient der pädagogisch-diagnostischen Förderarbeit und ist nicht selektionswirksam. Die Datenhoheit liegt bei den Eltern.

3.1. Nutzen der Testergebnisse für die Schule

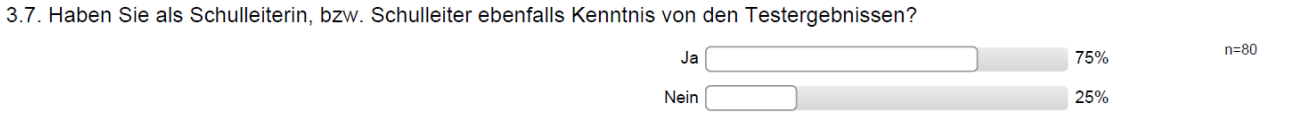
Der Stellwerktest ist für eine förderorientierte Nutzung konzipiert worden, er ist aber gleichzeitig auch ein Leistungsnachweis. Die folgende Grafik gibt einen Überblick, wozu die Testergebnisse an den Schulen genutzt werden (Mehrfachantworten waren möglich):



Die zahlreichen Antworten zu den verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten machen deutlich, dass die Intentionen, die mit dem Stellwerktest verbunden waren, erfüllt worden sind. Es zeigt sich auch, dass der Stellwerktest den ursprünglich geplanten Anforderungen gerecht wird und dort seinen Zweck erfüllt: keiner der Befragten hat die unten stehende Antwortmöglichkeit „Anderes“ angekreuzt.
Einige Schulleitende haben das dazugehörige Freitextfeld genutzt, um Kommentare zu hinterlegen, welche auf die teils kritisch gesehene Verwendung des Stellwerktests bei der Bewerbung um Lehrstellen hinweisen. Betriebe verlangen vermehrt die Ergebnisse des Stellwerktests als Beilage im Bewerbungsportfolio und als zusätzliche Information zum Zeugnis. Diesbezüglich scheint es weiterhin empfehlenswert, eine angemessene Verwendung des Tests im Auge zu behalten und auf eine vorsichtige Interpretation der Testergebnisse hinzuweisen.

3.2. Nutzen der Testergebnisse für die Schulleitungen

Wie folgende Grafik zeigt, haben drei Viertel der Schulleitenden Kenntnis von den Testergebnissen.



Von diesen 75% haben 42 Schulleitungen die Frage beantwortet, welchen möglichen Nutzen sie darin sehen.

19 Schulleitende berichten über eine konkrete Nutzung der Testergebnisse an der Schule. Beispielhaft sind einige Rückmeldungen nachfolgend aufgelistet:

- Steuerung
- Vergleich mit sonstiger Einschätzung der Leistungen von Klassen und einzelnen Sch, z.B. haben wir eine sehr schwache Matheklasse, wird sie auch im Stellwerktest schwach abschneiden?

- Vergleich von Klassenergebnissen, Vergleich der Beurteilungen im Zeugnis
- Vergleich über mehrere Jahre in Bezug auf Abteilungs- und Niveauzugehörigkeit, Gender-Thematik: Schlussendlich für allfällige Anpassungen am Angebot / Schulsystem

Für 16 Schulleitende haben die Testergebnisse in erster Linie eine Informationsfunktion:

- Ich kann dadurch in etwas abschätzen, wo wir als Schule leistungsmässig stehen.
- Ich kenne "meine Schule"
- Im Vergleich über mehrere Jahrgänge könnten allfällige Defizite in einzelnen Fächern festgestellt werden.

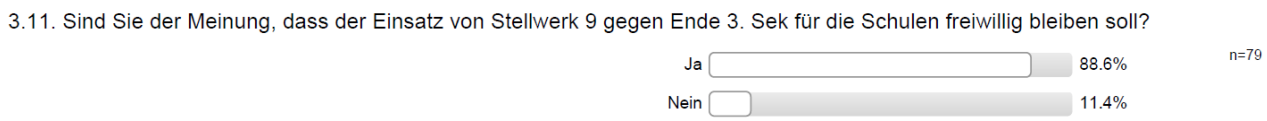
6 Schulleitende nutzen die Ergebnisse aktuell nicht, könnten sich aber einen möglichen Nutzen vorstellen:

- - Bemühe sie nicht zu nutzen, es gäbe aber interessante pädagogische Inhalte, welche man in der Schulentwicklung einfliessen könnte.

1 Schulleitung sieht momentan noch keinen Nutzen in den Ergebnissen.

3.3. Einsatz von Stellwerk 9

Der Einsatz von Stellwerk 9 gegen Ende der 3. Sek ist freiwillig. Gut 36% Prozent der Schulen nutzen zurzeit Stellwerk 9:



Knapp 90% der Schulleitungen sind der Meinung, dass der Einsatz von Stellwerk 9 weiterhin freiwillig bleiben soll.

3.4. Zwischenbilanz zum Einsatz des Stellwerktests

Bei der offenen Frage nach der Zwischenbilanz konnten die Befragten den Einsatz des Stellwerktests an ihrer Schule einschätzen. Dabei gaben 29 Befragte ausschliesslich positive Rückmeldungen. 14 Befragte hatten nebst positiven Anmerkungen auch Vorbehalte und 8 Befragte äusserten nur Vorbehalte gegenüber dem Stellwerktest.

Die am häufigsten erwähnten positiven Aspekte: Der Test wird als gute Grundlage und Bereicherung für das Standortgespräch bewertet, er erfreut sich hoher Akzeptanz und man schätzt ihn als ausgezeichnetes Instrument zur individuellen Standortbestimmung und der Förderplanung in der 3. Sek.

Einzelne Vorbehalte gab es in Bezug auf den organisatorischen Aufwand, die Tendenz in Richtung „learning/teaching to the test“, der Problematik, dass der Stellwerktest zum Teil für sehr schwache Schülerinnen und Schüler weniger geeignet sei und dass im Bereich Naturwissenschaften nur Wissen abgefragt würde.

Die Bedenken bezüglich „learning/teaching to the test“ werden vermutlich keine praktische Relevanz haben, da es sich beim Stellwerktest um einen adaptiven Test handelt.
Die Problematik von sehr schwachen Schülerinnen und Schülern ist bekannt und wird weiterverfolgt.

4. Standortgespräch

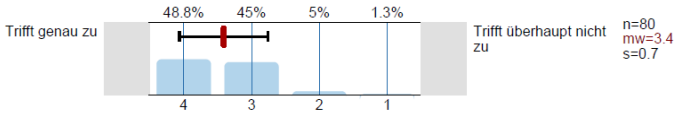
Die verbindliche Grundlage für die inhaltliche und organisatorische Neugestaltung der 3. Klasse der Sekundarstufe bilden die schulische Standortbestimmung der Schülerinnen und Schüler mit dem Stellwerktest in der 2. Klasse der Sekundarstufe, die Neigungen und Interessen aus der Berufswahlvorbereitung sowie die Einschätzung der Selbst- und Sozialkompetenz im Rahmen des Standortgesprächs zwischen der Klassenlehrperson, den Schülerinnen und Schülern und den Eltern. Der Kern des Verfahrens „Schulisches Standortgespräch im Hinblick auf die 3. Klasse der Sekundarstufe“ ist das einheitliche, strukturierte Vorgehen bei der gemeinsamen Vereinbarung und Festlegung der berufswahlorientierten Schwerpunktsetzungen und entsprechenden Lernangebote im Rahmen des Wahlfachsystems.

Die Standortgespräche finden zu fast 95% im März und April statt.

Die Qualität der Standortgespräche wird insgesamt sehr positiv eingeschätzt. Von 58 Nennungen in Bezug auf die Frage nach der Qualität der Standortgespräche melden 46 Befragte eine gute bis sehr gute Qualität zurück. 6 Schulleitende melden zurück, dass die Standortgespräche unterschiedlich verlaufen oder eine mehrheitlich hohe Qualität haben. Nur eine Schulleitung gibt hinsichtlich der Qualität der Standortgespräche eine negative Rückmeldung.

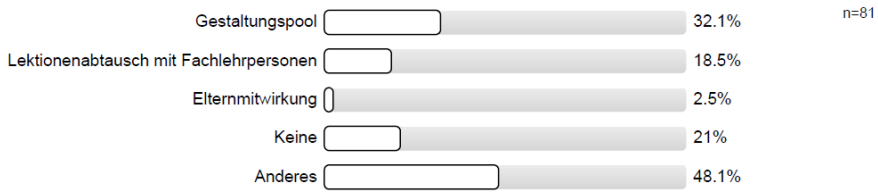
Zudem erachten fast 95% der Befragten die Dossier-Unterlagen für die Vorbereitung und Durchführung des Standortgesprächs als hilfreich:

4.2. Die Dossier – Unterlagen sind für die Vorbereitung und Durchführung der Standortgespräche hilfreich.



Im Rahmen dieser Bestandesaufnahme merkten die Schulleitenden immer wieder an, dass Entlastungen wünschbar seien. Zum aktuellen Umsetzungsstand werden verschiedene Möglichkeiten zur Entlastung der Klassenlehrpersonen bereits genutzt:

4.5. Zur Entlastung der Klassenlehrpersonen nutzen wir folgende Möglichkeiten (Mehrfachantworten möglich).



48,1% der Befragten nutzen andere Möglichkeiten zur Entlastung. Dies sind in erster Linie:

- Kompensation durch Vikariatstage (12 Nennungen)
- Schnuppertage, Praktikumstage und Berufsbesichtigungen (10 Nennungen)
- Finanzielle Entschädigungen (3 Nennungen)
- Beurlaubung, Entlastung sowie Freistellung von anderen Aktivitäten (3 Nennungen)

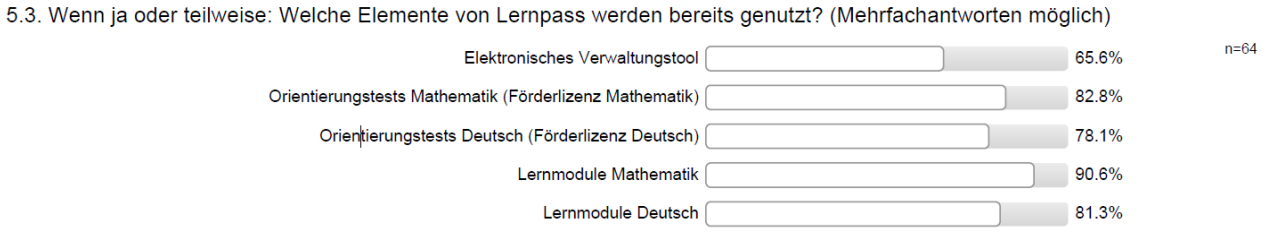
In diesem Zusammenhang kann empfohlen werden, dass eine zielführende intelligente Nutzung des Gestaltungspools, sowie praktikable Entlastungsmöglichkeiten weiterhin thematisiert werden sollten.
Ein möglicher Vorschlag wäre beispielsweise, verfügbare Ressourcen auf die Risikogruppe zu fokussieren. Hilfreich könnten diesbezüglich auch Weiterbildungsangebote sein, beispielsweise in Form von Good-Practice Workshops.

5. Lernpass

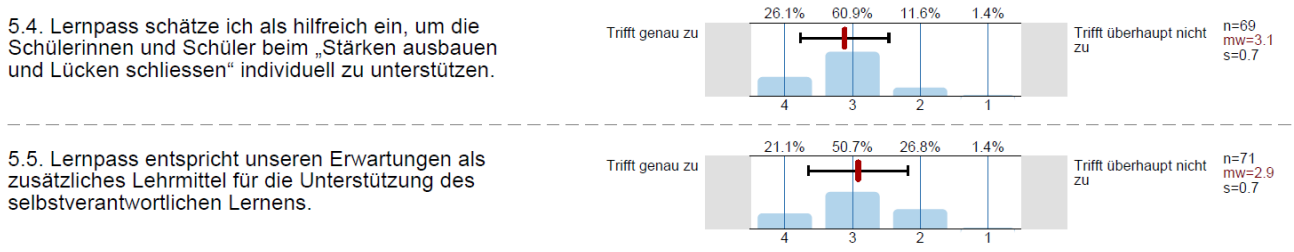
Das neu entwickelte Lehrmittel Lernpass baut auf der Standortbestimmung mit Stellwerk 8 auf. Es enthält drei Elemente: 1. Mit dem elektronischen Verwaltungstool planen und dokumentieren die Schülerinnen und Schüler das eigenverantwortliche Lernen, 2. mit standardisierten Orientierungstests können sie ihren Lernstand und Lernfortschritt ausweisen, 3. in den Lernmodulen bearbeiten sie die Lerneinheiten, die auf den Orientierungstests aufbauen.

5.1. Nutzung einzelner Elemente vom Lernpass

Knapp 53% der befragten Schulen nutzen bereits das neu entwickelte Lehrmittel Lernpass, knapp 31% nutzen es teilweise und gut 16% nutzen es noch nicht.
In der folgenden Grafik ist ersichtlich, welche Elemente von Lernpass genutzt werden:



Die Rückmeldungen zu den Items 5.4 und 5.5 bewegen sich mit Mittelwerten zwischen 2.9 und 3.1 im positiven Bereich, sie deuten allerdings auch darauf hin, dass der Einsatz des Lehrmittels Lernpass noch Optimierungsmöglichkeiten bietet:



Auf die Frage nach Änderungs- bzw. Optimierungsbedarf gaben 38 Befragte Rückmeldungen. Das auffälligste Ergebnis war dabei, dass 17 Befragte die Lernmodule dahingehend kritisieren, dass die Aufgabenstellungen für leistungsschwache und fremdsprachige Schülerinnen und Schüler zu textlastig und damit zu anspruchsvoll sind. Die Unterstützung des selbstverantwortlichen Lernens benötige einen Kulturwandel und erfordere zusätzliche Weiterbildungen für die Lehrpersonen.

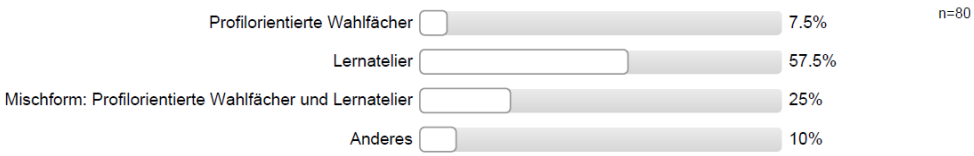
6. Wahlbereich

Das Wahlfachsystem ist eine Kombination von Pflicht- und Wahlfächern. Der Wahlbereich ermöglicht die individuelle Profilierung der Schülerinnen und Schüler. Die persönliche Fächerwahl erfolgt auf der Grundlage der Standortbestimmung im Frühjahr der 2. Sekundarklasse. Ziel ist es, die Vielfalt des Fächerangebots im Wahlbereich zu reduzieren und mit geeigneten Lernarrangements auf die Sicherung der Kernkompetenzen auszurichten, welche die Schülerinnen und Schüler für die beabsichtigte Ausbildung in der beruflichen Grundbildung oder Mittelschule erwerben sollen.

6.1. Modellvarianten im Wahlbereich

Die befragten Schulen haben sich mehrheitlich für das Lernatelier oder die Mischung zwischen Profilorientierung und Lernatelier entschieden:

6.1. Für welche Modellvariante haben Sie sich entschieden?

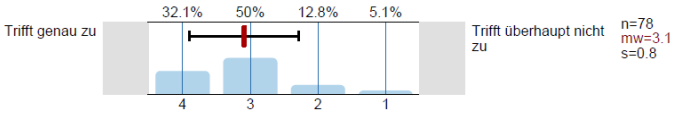


Das Lernatelier wird jeweils auf die lokalen Verhältnisse abgestimmt. Eine Flexibilität in der Ausgestaltung muss demnach gegeben sein. Wie die obere Grafik zeigt, tendieren fast 60% der Schulen in Richtung Lernatelier, weitere 25% nutzen das Lernatelier in Kombination mit profilorientierten Wahlfächern.
Die einzelnen Rückmeldungen zeigen ausserdem, dass zunehmend individualisierende Lehr- und Lernformen eingesetzt werden.

6.2. Reduzierung des Wahlfachangebots

Gemäss den Lehrplanbestimmungen zum Wahlfachsystem soll das Wahlfachangebot reduziert und auf die Kernkompetenzen fokussiert werden. Darauf zielte auch die folgende Frage ab:

6.9. Das Wahlfachangebot an unserer Schule wurde reduziert und vermehrt auf die Kernkompetenzen ausgerichtet.

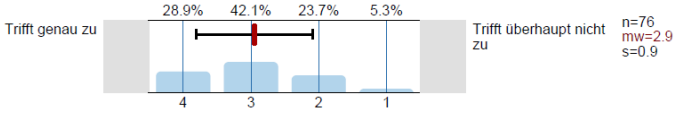


Die Konzentration des Wahlfachangebotes hat bereits an vielen Schulen stattgefunden. Gut 30% der Schulen bestätigen dies vollumfänglich. Dieser Wert zeigt jedoch auch, dass der Umsetzungsprozess noch nicht abgeschlossen ist.

Hintergrund dieser Straffung und Qualitätsentwicklung des Wahlfachangebotes ist die Zielsetzung, dass der Wahlbereich auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt ist. Es sollen keine Spezial- und Nischenthemen, welche der Weiterentwicklung beruflich relevanter Kompetenzen nur wenig oder gar nicht dienlich sind, gepflegt werden können.

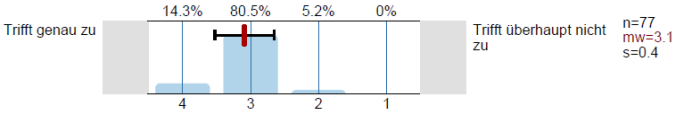
Einzelne Rückmeldungen weisen darauf hin, dass aufgrund der Wahlfreiheit die musischen und handwerklich-gestalterischen Fächer teilweise zu kurz kommen. Dies trifft jedoch eher auf die Abteilung A zu. Die Abteilungen B und C bieten vergleichsweise mehr Wahlmöglichkeiten.

6.10. Ich schätze die neue Ausrichtung des Wahlbereichs an unserer Schule positiv ein.



Die neue Ausrichtung der Wahlbereiche zeigt nach einem Jahr noch ein gestreutes Bild, da sich die Schulen weiterhin im Optimierungsprozess befinden. Dieser Prozess benötigt noch etwas Zeit, das vorliegende Ergebnis kann jedoch als erste positive Tendenz bewertet werden.

6.11. Wir sind mit den Leistungen der Lernenden im Wahlbereich mehrheitlich zufrieden.



Der Mittelwert des Items 6.11 von 3.1 kann als ein positiver Zwischenstand interpretiert werden und er erklärt, dass das neue Wahlfachangebot für die Schülerinnen und Schüler von Nutzen ist.

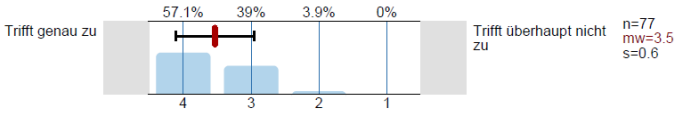
7. Projektunterricht und Abschlussarbeit

Der Projektunterricht im Umfang von drei Wochenlektionen sowie eine selbstständig erstellte Abschlussarbeit werden verpflichtend. Die Abschlussarbeit wird im Schlusszeugnis mit einer Note bewertet.

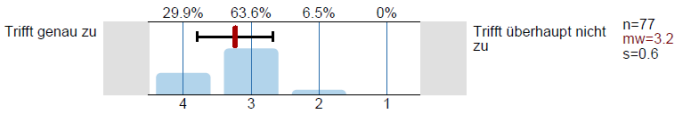
Ein wesentlicher Bestandteil des Projektunterrichts ist die Planung, die zielgerichtete Umsetzung, die Dokumentierung und die Präsentation des Projektvorhabens. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen dabei Fähigkeiten, die im Berufs- und ausserschulischen Alltagsleben gebraucht werden. Je nach Abteilung und Anforderungsstufe und individuellem Lernbedürfnis kann der Unterricht zudem mit einem praxisorientierten ausserschulischen Arbeitseinsatz verknüpft werden. Der Praxiseinsatz muss ebenfalls begleitet und dokumentiert werden.

Es wurden bei der Bestandesaufnahme Neugestaltung 3. Sek verschiedene Aspekte des Projektunterrichts abgefragt. Die folgenden Grafiken zeigen, dass der Umsetzungsstand des Projektunterrichts insgesamt positiv bewertet wird:

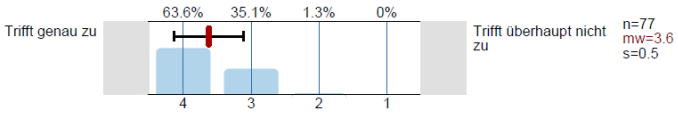
7.1. Ich schätze die Umsetzung des Projektunterrichts an unserer Schule positiv ein.



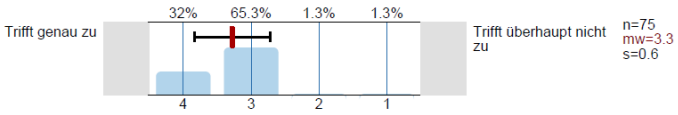
7.2. Wir sind mit den Leistungen der Lernenden im Projektunterricht mehrheitlich zufrieden.



7.3. Ich schätze den Wert der Abschlussarbeit positiv ein.



7.4. Wir sind mit den Leistungen der Lernenden im Rahmen der Abschlussarbeit mehrheitlich zufrieden.



Die bereits erreichten Mittelwerte von 3.2 bis 3.6 bei einer sehr geringen Streuung (Standardabweichung 0.5 - 0.6) unterstreichen eine fortgeschrittene Etablierung des Projektunterrichts im Unterrichtsalltag.

8. Schul- und Unterrichtsentwicklung

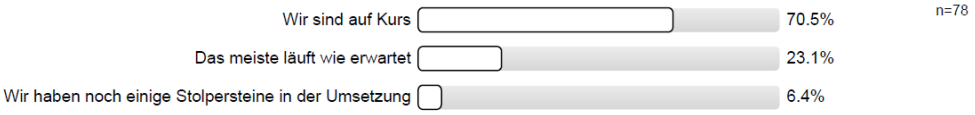
Drei Viertel der Schulen haben die Ziele und Inhalte der Neugestaltung 3. Sek im Schulprogramm als Schwerpunkte bereits verankert:

8.3. Sind die Ziele und Inhalte der Neugestaltung 3. Sek als Schwerpunkte im Schulprogramm verankert?

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Kernelemente 1 bis 5 erst seit einem Jahr umgesetzt werden, kann dieses Ergebnis als „gut“ bis sehr gut“ bewertet werden.

Dies wird auch durch folgende Antworten auf die Frage nach dem Stand der Umsetzung bestätigt:

8.11. Wie schätzen Sie den aktuellen Stand der Umsetzung an Ihrer Schule ein?



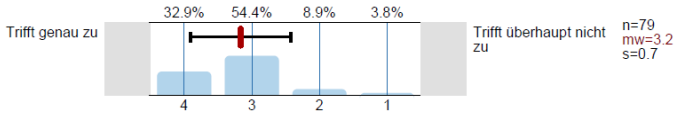
Damit lässt sich die Aussage treffen, dass über 90% der Schulleitenden, die an dieser Befragung teilgenommen haben, ihre Schulen auf einem mittleren bis guten Umsetzungsstand bei der Implementierung der Neugestaltung 3. Sek sehen.

8.1. Gelungene Umsetzung des Projekts Neugestaltung 3. Sek

Die unten stehenden Einschätzungen gehen der Frage nach, inwieweit die Umsetzung des Projekts Neugestaltung 3. Sek als gelungen betrachtet wird.

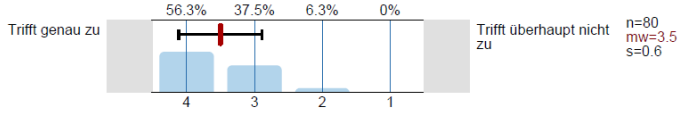
Der Austausch und die Zusammenarbeit in Bezug auf Unterrichtsfragen sind durch die Neugestaltung 3. Sek verstärkt worden, knapp 90% der Befragten stimmen dabei dem Item 8.6 zu. Dies kann als deutlicher Hinweis interpretiert werden, dass sich Stellwerk auch als Instrument zur Unterrichtsentwicklung eignet:

8.6. Im Rahmen der Neugestaltung 3. Sek wurde die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den Lehrpersonen im Schulteam bezüglich Unterrichtsfragen verstärkt.

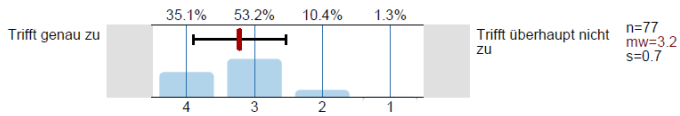


Auch die folgenden Aspekte wurden von den Befragten positiv bewertet:

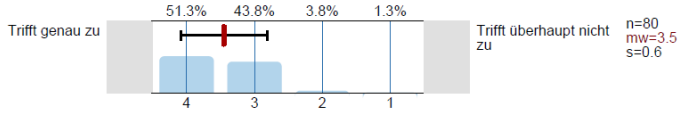
8.7. Die Umsetzung Neugestaltung 3. Sek wird vom Schulteam mitgetragen.



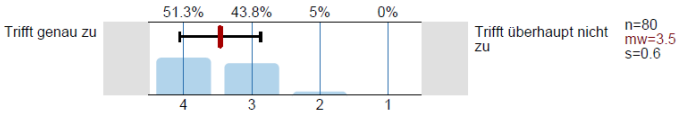
8.8. Das Projekt Neugestaltung 3. Sek fokussiert die wesentlichen Entwicklungsaspekte.



8.9. Ich schätze den Nutzen des Projekts Neugestaltung 3. Sek an unserer Schule insgesamt positiv ein.



8.10. Mit dem bisherigen Projektverlauf bin ich als Schulleiterin bzw. Schulleiter zufrieden.

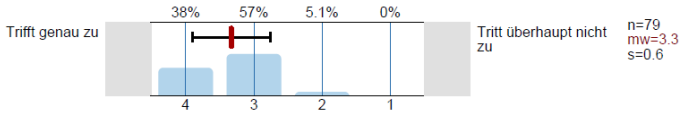


Diese Einschätzungen der Schulleitenden könnte am Ende der Umsetzungsperiode mittels einer erweiterten Befragung aller Beteiligten überprüft werden.

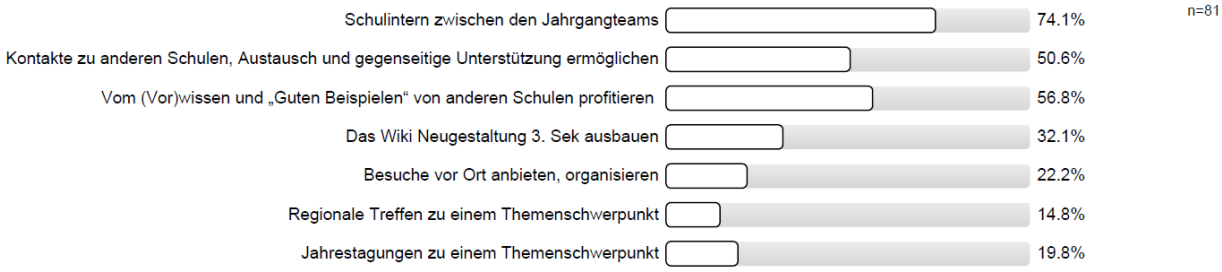
9. Support und Unterstützungsangebote Neugestaltung 3. Sek

Das unten stehende Item 9.24 geht der Frage nach, inwieweit in der ersten Umsetzungsetappe die Lehrpersonen die neuen Instrumente bereits professionell umsetzen können. Knapp 95% der Befragten bestätigen dies bei einem Mittelwert von 3.3. Dies kann für die erste Umsetzungsetappe als sehr positiver Wert interpretiert werden. Gleichzeitig lassen sich auch Rückschlüsse auf die angebotenen Informations- (Support) und Unterstützungsangebote ziehen. Zusammenfassend kann bestätigt werden, dass die Unterstützungsleistungen ihre Funktion bereits erfüllen und von den Befragten mehrheitlich positiv wahrgenommen werden. Auf eine detaillierte Darstellung der einzelnen Angebote wird an dieser Stelle verzichtet. Dem Volksschulamt liegen jedoch die entsprechenden Daten vor und können für die weiteren Umsetzungsetappen der Neugestaltung 3. Sek genutzt werden.

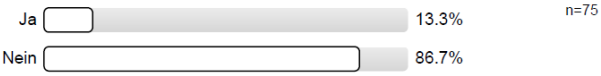
9.24. Die in der ersten Einführungsetappe beteiligten Lehrpersonen können die neuen Instrumente im Unterricht professionell umsetzen.



9.25. Welche Vernetzungsmöglichkeiten sollten angeboten bzw. unterstützt werden? (Mehrfachantworten möglich)



9.26. Gibt es Themen, bei denen Sie sich als Schulleiterin, bzw. Schulleiter zusätzliche Angebote und Unterstützung wünschen?



Wie die Grafik 9.25 deutlich macht, sehen die Schulen vor allem auch die im Rahmen der Umsetzung angebotenen Vernetzungsmöglichkeiten als hilfreich an. Fast drei Viertel der Befragten heben diesbezüglich die schulinterne Vernetzung hervor. Die weiteren Aspekte beziehen sich auf die Vernetzung mit anderen Schulen sowie den Wunsch einen professionellen Austausch zwischen den einzelnen Akteuren im Feld auch weiterhin zu ermöglichen.

Entsprechend der Grafik 9.26 wünschen 13,3% der Schulleitungen noch Unterstützung bei weiteren Themen. Aus den Antworten lassen sich allerdings keine verdichteten Informationen extrahieren. Es handelt sich dabei um 10 unterschiedliche Einzelnennungen.

10. Fazit und Ausblick

In diesem abschliessenden Kapitel wird zusammenfassend dargestellt, wie die laufende Implementierung des Projekts Neugestaltung 3. Sek in den Sekundarschulen von den Schulleitungen eingeschätzt wird. In einem weiteren Abschnitt werden Vorschläge zur Weiterentwicklung der Umsetzungsstrategie skizziert und im letzten Abschnitt mögliche Entwicklungsperspektiven in Richtung 1. Sek thematisiert.

10.1. Zusammenfassende Einschätzung wesentlicher Elemente der Neugestaltung 3. Sek

Aus den Rückmeldungen der Schulleitungen wird deutlich, dass die Umsetzung des Projekts Neugestaltung 3. Sek zum aktuellen Zeitpunkt als insgesamt gelungen betrachtet wird und die Bemühungen um eine Verbesserung der Anschlussfähigkeit der Sekundarschule an das Berufsbildungssystem erste Früchte tragen. Kritische Rückmeldungen zur Neugestaltung 3. Sek sind nicht grundsätzlicher Art, sondern weisen auf Optimierungsmöglichkeiten im laufenden Umsetzungsprozess hin.

Zusammenarbeit Schule – Berufsberatung

Die verbindliche Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung wurde entsprechend intensiviert und vereinheitlicht. Die Umsetzung des Rahmenkonzepts befindet sich damit bereits auf einem hohen Niveau. Eine Durchführung der Schulhaussprechstunde im zweiwöchigen Rhythmus scheint aufgrund der Ergebnisse sinnvoll zu sein.

Stellwerktest und Standortgespräche

Die individuelle Standortbestimmung mit dem Leistungstest Stellwerk 8 wird in allen zweiten Klassen der Sekundarstufe durchgeführt. Der Stellwerktest wird mehrheitlich als sinnvoll und hilfreich betrachtet, sofern er weiterhin als förderorientiertes Instrument eingesetzt wird. Die Ergebnisse des Tests werden in einem Standortgespräch mit jedem Schüler und jeder Schülerin im Beisein der Eltern besprochen.
Die Qualität der Standortgespräche wird als gut bis sehr gut bewertet. Für wünschbare Entlastungen der Klassenlehrpersonen sind bereits einige gute Lösungsansätze erkennbar.

Lernpass

Gut 80% der Schulen nutzen das neu entwickelte Lehrmittel Lernpass bereits ganz oder teilweise. Es wird insgesamt als hilfreich für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler eingeschätzt und als zusätzliches Lehrmittel für die Unterstützung des selbstverantwortlichen Lernens angesehen. Allerdings hat sich gezeigt, dass die Aufgabenstellungen in den Lernmodulen insbesondere für leistungsschwache und fremdsprachige Schülerinnen und Schüler anspruchsvoll sind.

Wahlfachbereich

Die Umstrukturierung des Wahlfachbereichs ist in der Umsetzung bereits fortgeschritten jedoch noch nicht abgeschlossen. Rund 80% der Schulen haben ein Lernatelier eingeführt. Die Reduzierung des Wahlfachangebots und dessen Ausrichtung auf die Kernkompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler für die beabsichtigte Ausbildung in der beruflichen Grundbildung oder Mittelschule erwerben sollen, befinden sich nach einem Jahr bei über 80% der Schulen in der Umsetzung.

Projektunterricht und Abschlussarbeit

Der Projektunterricht im Umfang von drei Wochenlektionen sowie eine selbstständig erstellte Abschlussarbeit sind für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. Die Abschlussarbeit wird im Schlusszeugnis mit einer Note bewertet. Der Projektunterricht und die Abschlussarbeit haben sich bereits sehr gut im Unterrichtsalltag etabliert und werden insgesamt positiv bewertet.

Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Ziele und Inhalte der Neugestaltung 3. Sek sind bereits bei drei Viertel der Schulen als Schwerpunkte im Schulprogramm verankert. Die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den Lehrpersonen in

Bezug auf Unterrichtsfragen wurden verstärkt. Die Umsetzung wird insgesamt als gelungen betrachtet und das Projekt löst zudem Impulse zur Schul- und Unterrichtsentwicklung auf Seiten der Lehrpersonen aus.

Support und Unterstützungsangebote

Im Rahmen der Einführung Neugestaltung 3. Sek hat das Volksschulamt den Schulen verschiedene Grundlagen und Materialien sowie Weiterbildungs- und Vernetzungsangebote zur Verfügung gestellt. Die Beratungs- und Unterstützungsangebote wurden von den Schulen unterschiedlich genutzt, aber mehrheitlich als sehr förderlich wahrgenommen. Insgesamt haben sich die Unterstützungsleistungen bewährt, die neuen Instrumente und Verfahren werden bereits professionell eingesetzt.

10.2. Weiterentwicklung der Umsetzungsstrategie durch zusätzliche Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote

Die Bestandesaufnahme Neugestaltung 3. Sek macht jedoch auch deutlich, dass die eingeschlagene Umsetzungsstrategie durch weitere Unterstützungsmassnahmen gefördert werden sollte.

Diesbezüglich muss unter anderem der Frage nachgegangen werden, wie die Ergebnisse des Stellwerktests und der Orientierungstests aus Lernpass auch für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler vermehrt förderorientiert genutzt werden können. Eine ähnliche Problemstellung soll auch im Teilprojekt Folgemassnahmen PISA 2009 „Mehr Lernzeit für Schülerinnen und Schüler der Risikogruppe“ behandelt werden. Damit eröffnen sich Möglichkeiten, bei der Bearbeitung dieser wichtigen Fragestellung, Synergieeffekte zu erzielen.

Weiterhin besteht die Notwendigkeit, spezielle Weiterbildungsangebote für Schulen und Schulleitungen zur Unterstützung des fortlaufenden Umsetzungsprozesses der Neugestaltung 3. Sek anzubieten. Hier scheinen Weiterbildungen erfolgversprechend, die an der täglichen pädagogischen Praxis in den Schulhäusern ansetzen, eine Palette von Kernthemen anbieten und den Austausch innerhalb des Schulhauses fördern.

Hilfreich könnten vor allem Weiterbildungsangebote sein, die die interne Vernetzung in den Schulhäusern unterstützen. Dabei wäre zu berücksichtigen, dass die Sekundarschulen eher in Jahrgangsgruppen und weniger in pädagogischen Schulteams funktionieren. Diesem Gedanken folgend wurde bereits durch das Volksschulamt eine Tagungsreihe zum Thema „Unterrichtsdiagnose und kollegialer Austausch im Schulteam“ mit namhaften Referenten für 2012/13 geplant. Wichtig scheint auch der Hinweis zu sein, dass bereits ein gut genutztes Wiki (wiki.edu-ict.zh.ch » Neugestaltung 3. Sek) als Austausch- und Unterstützungsnetzwerk existiert, über das sich die Schulen Beratungen einholen und erprobte Materialien von umsetzungserfahrenen Kolleginnen und Kollegen im Sinne von „Good Practice“ nutzen können.

10.3. Mögliche Entwicklungsperspektiven in Richtung 1. Sek

Auf die Frage, ob aufgrund der Erfahrungen durch die Neugestaltung 3. Sek an den Schulen bereits Änderungen auch in Richtung 1. Sek stattgefunden haben oder Entwicklungen geplant sind, antworteten 39 Schulleitende. An 19 Schulen sind bereits konkrete Erfahrungen vorhanden oder Änderungen stehen unmittelbar bevor. Die Anpassung des Unterrichts in der 1. Sek betrifft dabei vor allem die Einführung von Lernateliers und projektartigem Lernen. An 13 Schulen sind Anpassungen in Richtung 1. Sek bereits absehbar oder befinden sich in der Ausarbeitungsphase. Auch bei diesen Schulen wird vor allem über die Einführung von individualisierenden und projektartigen Lehr- und Lernformen nachgedacht.

Die Neugestaltung 3. Sek könnte ein „Türöffnerprojekt“ sein. Es wäre überlegenswert, inwieweit das Projekt auch für die 1. Sek als adäquates Modell von Nutzen sein kann. Denkbar wären beispielsweise anstehende Unterrichtsentwicklungen sowie die Förderung des eigenständigen Lernens auf der Grundlage von datengestützten Standortbestimmungen zu initiieren.